



Nr. 211.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungswelle: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Montag, den 10. September 1917.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Rfr. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Rfr. 1.65, im Fernverkehr 1.66. Bestellschein in Württemberg 50 Pfg.

Der neue französische Ansturm bei Verdun gescheitert.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Die erwartete neue Offensive der Franzosen im Norden von Verdun. — Der erste Ansturm abgewiesen. — Neue Kämpfe im Gange.

Neue Gefechtsführung mit den Russen östlich Riga.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 8. Sept. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Starke Nebel schränkte die Kampfaktivität im Nordteile der flandrischen Front ein. Vom Houthousterwalde bis zum Kanal von Ypern steigerte sich das Feuer zeitweilig bis zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor, sie sind überall abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der Artilleriekampf morgens zum Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samognicum und der Straße Beaumont-Bascheraville (3 1/2 Kilom.) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und dem Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feind ein Erfolg ver sagt. Seine Sturmwellen, denen dicht darauf starke Reserven folgten, wurden abgewiesen; wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompanien sind aufgerieben worden, auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezouvaux wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold: Zwischen Ostsee und Düna hat unsere Kavallerie westlich von Wenden bei Wendling, Nittau und Neuheidendorf Gefechtsführung mit dem Feind, der in dieser Linie eifrig schanzte. Vorgeschoebene russische Stellungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt. An der Düna hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Kokenhusen geräumt. Die Zahl der auf dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front Erzherzog Josef: Zwischen Pruth und Moldava sowie an der Gynesz- und Ditozstraße lebhaftes Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front: Westlich des Prespa-Sees wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Neue erbitterte Angriffe der Franzosen im Norden von Verdun.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern herrschte gesteigerte Feueraktivität an der Küste und vom Walde von Houthouster bis zur Straße Menines-Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden. Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltige Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten. Nördlich von Saint Quentin haben sich bei Gricourt und Villerey heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme By-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben. Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosseswald und Bezouvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, von Nebel begünstigt, im Chammewalde und auf Druces zu — dieses Dorf war nach Aussage eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte eine neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg; in hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgedrängt werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteile des Chammewaldes und auf dem östlich davon streichenden Hügel. Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenausagen bis zu 50% erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben. Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflyger.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des Pruths lebhaftes Störungsfeuer und Vorkampfsgeplänkel. Im Ditoztal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt.

Mazedonische Front: Südlich des Ohrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen. Westlich des Malit-Sees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoli-Abchnittes besetzt. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 9. Sept. Abends. (Amtlich.) Bei Ypern und auf dem rechten Maasufer lebhafter Artilleriekampf. Vom Osten bisher nichts Wesentliches gemeldet.

Der Kaiser in Dünamünde.

(M.B.) Berlin, 9. Sept. Bei schönem Wetter begab sich der Kaiser gestern über Riga-West nach Dünamünde. Dort begrüßte er die Truppen, die an der Einnahme teilgenommen hatten, und besichtigte die Stellungenanlagen und die von den Russen stark zerstörte Werft.

Der französische Bericht.

(M.B.) Paris, 9. Sept. (Heeresbericht vom 8. Sept. abends.) In der Champagne sind unsere Abteilungen in einen deutschen Schützengraben östlich von der Straße St. Oilaire-St. Souplet eingebrochen, haben 7 Unterstände zerstört und Kriegsgeschütz mit etwa 20 Gefangenen, darunter 3 Offizieren, eingebracht. Auf dem rechten Maasufer haben unsere Truppen am Vormittag die feindliche Linie im Abschnitt des Fosses-Waldes und des Caurières-Waldes auf einer Front von 2 1/2 Kilometer Breite angegriffen. Diese Operation ist trotz des erbitterten Widerstandes der Deutschen vollständig geglückt. Wir haben unsere Stellungen nördlich des Fosses-Waldes erweitert, den Chemin-Wald ganz erobert und den Höhenkamm, der den Caurières-Wald beherrscht, weggenommen. Die Zahl der von uns gemacht

ten Gefangenen überschreitet 300, darunter 15 Offiziere. Auf dem linken Maasufer hat der Geschützkampf ziemlich andauert. Sonst war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien überall schwach.

Die Schotten.

(M.B.) Berlin, 8. Sept. Eine größere Anzahl Mannschaften und Offiziere der 45. und 46. schottischen Brigade, die am 22. August westlich von Hollebede von den Deutschen gefangen genommen wurden, erzählen wieder viel von den ungeheuren Verlusten der Schotten. Auch am 31. Juli hatten sie außerordentlich hohe Verluste, weil sie, wie üblich, am weitesten vorgebrungen waren und die 55. englische Division zu ihrer Linken nicht mitkam. Die Schotten geben übereinstimmend an, daß sie jedesmal an die heißeste Stelle der Front gestellt werden, dagegen wurden sie im englischen Heeresbericht nicht erwähnt, so daß der Ruhm immer den Engländern zufalle. Bei solchen Zuständen war es selbstverständlich, daß eine gereizte Stimmung unter den schottischen Truppen gegen die Engländer herrscht. So verwahrte sich ein Offizier, der während der Autofahrt von Rosselaire von den Eingeborenen laut als Engländer begrüßt wurde, sehr lebhaft dagegen, indem er rief: „Erlauben Sie, ich bin Schotte“. Auf die Frage, ob es ihm peinlich sei, für einen Engländer gehalten zu werden, äußerte er sich sehr ungünstig über diese.

Neue U-Boots-Erfolge.

(M.B.) Berlin, 8. Sept. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Meusel, hat 19 Schiffe mit 53 500 Buntoregister-tonnen, darunter 6 bewaffnete Dampfer und 8 bewaffnete Segelschiffe, versenkt. Unter den versenkten Ladungen befinden sich 18 650 Tonnen Kohlen, 15 000 Tonnen Lebensmittel, 11 890 Tonnen Eisenerz, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stroh, 2760 Tonnen Farbhölz, 208 Tonnen Farbhölzextrakt, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Stachelndraht, 13 Lokomotiven und die Paketpost für das kanarische Hauptquartier in Frankreich. 6 Geschütze wurden erbeutet.

(M.B.) Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean, im Narmekkanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Segler, darunter das englische Hilfschiff „Bergamot“, wahrscheinlich U-Bootsfalle, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie 4 Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon 2 durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wieder ein französischer Truppentransportdampfer verunglückt.

(M.B.) Bern, 8. Sept. Wie in der französischen Presse bekanntgegeben wird, wurde der Dampfer „Natal“ auf der Höhe von Marseille von dem Dampfer „Malgache“ (Hoffstab), 14 443 Tonnen, gerammt. Laut „Petit Parisien“ kamen von der Besatzung 31 Mann und der Kapitän um. „Natal“ hatte zahlreiche Truppen an Bord, über deren Verluste jedoch nichts bekanntgegeben wird, doch müssen die Verluste erheblich gewesen sein, denn „Petit Parisien“ vergleicht die Einzelheiten des Unglücks mit dem schrecklichen Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Inulaire“ und „Lidau“ im Jahre 1913.

Zur militärischen Lage. - Die Friedensfrage.

Während die Engländer durch heftige Artilleriekämpfe bei Ypern und Arras unsere Front im Norden in Alarm zu halten suchen, sind jetzt die Franzosen wieder zu Infanterieangriffen übergegangen. Gestern am frühesten Morgen haben sie bei St. Quentin mit starken Kräften angegriffen, und ebenso am Samstag in der Champagne, 25 km östlich von Reims, an der Straße Souplet-St. Hilaire. Nirgends vermochte der Feind Vorteile zu erringen. Ein großer Angriff der Franzosen ist auch wieder auf dem Ostufer der Maas im Norden von Verdun im Gange. Anstatt der Sturmreifmachung der deutschen Front durch Trommelfeuer haben es diesmal die Franzosen mit stundenlangem Vergasung versucht. Als sie aber glaubten, nun die vergasteten deutschen Gräben in großen Sturmwellen einnehmen zu können, wurden sie mit Handgranaten und Maschinengewehren blutig zurückgeworfen. Ihr Versuch, die Linie Beaumont-Begonvaux, die etwa 10 km nördlich der Festungszitadelle liegt, in der Richtung auf das ein paar Kilometer nördlich davon gelegene Dorf Ornes zu durchbrechen, gelang ihnen nicht. Sie wurden in der Ausführung dieser Absicht durch einen wuchtigen deutschen Gegenstoß verhindert, der sie zu einem fluchtartigen, verlustreichen Rückzug zwang. Ein neuer Angriff wurde schon von vornherein unter schweren Verlusten des Feindes erstickt. Weitere Angriffe der Franzosen sind wohl trotz ihrer schlechten Erfahrungen noch zu erwarten, denn erstens wollen sie doch ihr Kriegsziel erreichen, und zweitens müssen sie in ihrem eigenen Interesse die Russen unterstützen, die jetzt ebenso Hilfe von ihren Verbündeten verlangen, wie sie solche schon den Westmächten in verschiedenen Fällen geleistet haben. Ob der Rücktritt des französischen Kabinetts im Zusammenhang mit der Kriegslage steht, oder ob mit den inneren Zuständen, ist nicht recht ersichtlich. Die sozialistische Partei hat ja die weitere Mitarbeit an der Regierung zugesagt, wenn „die öffentlichen Freiheiten und die der Arbeiterschaft gewahrt, wenn die Methoden der Geheimdiplomatie möglichst ausgeschaltet, und die Kriegsziele der Alliierten innerhalb der Grenzen rechtmäßiger Forderungen gehalten“ werden. Es hat also den Anschein, als wolle die sozialistische Partei einen Druck auf die Regierung in der Kriegszielefrage ausüben; man spricht davon, daß drei Sozialisten in die neue Regierung Aufnahme finden sollen. Aber ob dann eine Verständigung mit Frankreich näher gerückt ist, muß noch abgewartet werden, denn bekanntlich vertreten die Sozialisten immer noch den Standpunkt, daß Elsaß-Lothringen „rechtmäßig“ zu Frankreich gehöre. Aber vielleicht lassen sie sich durch die militärische Lage in absehbarer Zeit davon überzeugen, daß auf einer solchen Grundlage kein Frieden möglich ist. Dann aber wird zuerst ein Poincaré und ein Ribot vom Schauplatz verschwinden müssen, ehe eine solche Einsticht in der französischen Regierung durchringt. Vorerst scheinen öffentliche Meinung und Regierung immer noch vom Siegesgedanken beherrscht zu sein, denn die französischen Stimmen aller Parteischattierungen überbieten sich in kriegerischen Aufmunterungen an Rußland, den Widerstand unter allen Umständen zu organisieren, selbst, wie der bekehrte Antimilitarist Hervé so eifrig volksfreundlich Herrn Kerenski vorschlägt, unter Anwendung eines Blutbades an und hinter der Front gegen die Friedensfreunde. Die russische Heeresleitung ihrerseits gibt in einer Erklärung der Anschauung Ausdruck, daß der Durchbruch bei Riga lokalisiert bleiben werde, da Anstalten getroffen seien, den Vormarsch der Deutschen zwischen Nitau (70 km östlich Riga) und dem Rigaischen Meerbusen aufzuhalten. Die deutschen Berichte melden von eifrigen Schanzarbeiten der Russen in jener Gegend. Ueber den Erfolg der Maßnahmen werden wir ja bald Aufklärung erhalten. Inzwischen geht der Kampf im Innern um Krieg oder Frieden weiter. Die radikalen Sozialisten greifen die Regierung an, weil diese sich immer mehr ins reaktionäre Fahrwasser ziehen lasse, die Rechte aber arbeitete insgeheim auch gegen die Regierung, weil ihre Maßnahmen ihr zu schwächlich erschienen. Auch die Alliierten scheinen Kerenski nicht genügend Mut zu einer kraftvollen Weiterführung des Krieges zuzutrauen. Sagt doch Hervé, man werde sehen, daß Kerenski es nicht wagen werde, den Schwägerlein der Friedensfreunde durch die Kosaken ein Ende zu machen. Das politische Chamäleon Hervé hat gut reden. Aber Kerenski hat noch andere Sorgen als die Bekämpfung der Friedensfreunde. Die Bevölkerung in den Städten hat kein Brot, der Eisenbahnverkehr ist infolge Kohlenmangels und der sich täglich verschlechternden Unterbauverhältnisse, kaum mehr aufrecht zu erhalten, so daß auch die Versorgung der Armee notleidet; die Industrien stehen still, wodurch tausende von Arbeitskräften feiern müssen, mit einem Wort, die Desorganisation in Rußland schreitet immer weiter fort, und sie droht zu einer Katastrophe für das Land zu werden, der selbst ein Kerenski nicht Herr zu werden vermag, besonders wenn er gleichzeitig den Krieg predigt. Die russische Regie-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Marktverbot.

Der am Mittwoch, den 12. September in Calw fällige Schweinemarkt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Die Abhaltung des Rindviehmarktes ist durch § 3 der Verfügung der Fleischversorgungsstelle betreffend Beschränkung des Verkehrs mit Kuh- und Schlachtvieh vom 25. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 199) ebenfalls verboten.

Calw, den 16. September 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Der am Mittwoch, den 12. September in Calw fällige Schweinemarkt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Die Abhaltung des Rindviehmarktes ist durch § 3 der Verfügung der Fleischversorgungsstelle betreffend Beschränkung des Verkehrs mit Kuh- und Schlachtvieh vom 25. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 199) ebenfalls verboten.

Calw, den 16. September 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Die Abhaltung des Rindviehmarktes ist durch § 3 der Verfügung der Fleischversorgungsstelle betreffend Beschränkung des Verkehrs mit Kuh- und Schlachtvieh vom 25. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 199) ebenfalls verboten.

Calw, den 16. September 1917.

R. Oberamt: Regierungsrat Binder.

Ribot bildet ein neues Kabinett.

(W.B.) Paris, 9. Sept. (Agence Havas.) Nachdem die Präsidenten beider Kammern nach Paris zurückgekehrt waren, hat Ministerpräsident Ribot dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht. Dieser hat sich mit seinem Kammerpräsidenten besprochen und sodann Ribot den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums angeboten, den dieser auch angenommen hat.

Die französischen Sozialisten zur Kabinettskrise.

(W.B.) Bern, 10. Sept. Nach Berichten der Pariser Presse verlief die Sitzung der parlamentarischen Sozialistengruppe, in der über die Beteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung beraten wurde, sehr erregt. Mehrere Vertreter der Minderheit sprachen sich offen gegen die Beteiligung aus. Schließlich wurde eine Tagesordnung Renaudis, die die Politik des Kabinetts Ribot scharf kritisiert, angenommen. Die Partei erklärt sich bereit, mit der Regierung an der Landesverteidigung mitzuarbeiten, wenn die öffentlichen Freiheiten und die der Arbeiterschaft gewahrt, die Methoden der Geheimdiplomatie möglichst ausgeschaltet und die Kriegsziele der Alliierten innerhalb der Grenzen rechtmäßiger Forderungen gehalten werden. - Drei weitere Tagesordnungen, die gegen eine Beteiligung waren, wurden verworfen.

Die amerikanische Arbeiterpartei.

Minneapolis, 10. Sept. Compere wurde zum Präsidenten der American Labour Alliance gewählt. Man erwartet, daß innerhalb 14 Tagen in jedem Staat der Vereinigten Staaten ein Zweigverein der Labour Alliance errichtet sein wird. Die der Organisation angehörenden Arbeiter müssen sich verpflichten, die Regierung zu unterstützen. Außerdem wird im Programm der Organisation die Unterdrückung der deutschfreundlichen Propaganda empfohlen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die amerikanischen Arbeiter der jungen russischen Republik ihre Unterstützung versprechen.

Von unsern Feinden.

Das Ergebnis der Petersburger Wahlen.

(W.B.) Bern, 10. Sept. Der „Matin“ meldet aus Petersburg, das Ergebnis der Gemeinderatswahlen habe in politischen Kreisen lebhaft überrascht. Die Sozialrevolutionäre erhielten 120 000 Stimmen, die Leninisten 88 000, die Kadetten nur 52 000. - Die Niederlage der Kadetten wurde um so mehr beachtet, als man geglaubt hat, sie würden den Sieg davontragen. Allgemein sei man der Ansicht, daß die lärmende Opposition der Kadetten gegenüber dem Arbeiter- und Soldatenrat viele gemäßigte Elemente in die Reihe der Leninisten getrieben habe. Außerdem schienen sie infolge ihrer Begeisterung, mit der provisorischen Regierung ernstlich zusammen zu arbeiten, viele Stimmen verloren zu haben.

Ein russischer Kriegsrat aus verabschiedeten Generalen.

Berlin, 10. Sept. Laute „Berl. Lokalanz.“ meldet das „Petit Journal“, die russische Heeresleitung werde an einen aus Kuski, Mezejew, Brussilow und Dimitriew zu bildenden Kriegsrat übergehen.

Der Privatautoverkehr in Italien verboten.

(W.B.) Bern, 9. Sept. „Corriere della Sera“ meldet: Eine demnächst herauskommende Verfügung verbietet ab 15. September den Verkehr der Privatautos in ganz Italien.

Die Amerikaner in Frankreich.

Berlin, 10. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge melden schweizerische Blätter aus Paris, daß die Amerikaner eine viergleisige Eisenbahn bauen, die von Bordeaux bis an die Westfront führen solle. In Frankreich sei man wegen des rücksichtslosen Vorgehens der Amerikaner bei der Zerstörung von Feldern und Waldungen stark erbittert gegen die neuen Verbündeten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. September 1917

Der Brennnesselbau eine nationale Pflicht.

* Vor dem Krieg bezog Deutschland den ganzen Bedarf seiner Baumwolle aus den Vereinigten Staaten und den englischen Kolonialländern Indien und Ägypten über England. London war der Welthandelsplatz für Baumwolle. Die deutsche Industrie hatte in der letzten Zeit vor dem Krieg einen Bedarf von etwa 480 Millionen Kilogr., die jährlich eingeführt werden mußten. Wenn man bedenkt, daß das Kilogramm durchschnittlich etwa 1 M. 25 J. kostete, so kann man leicht berechnen, welche Summen jährlich für diesen industriellen Rohstoff ins Ausland wanderten. Durch den Krieg wurde uns die Einfuhr abgeschnitten, und mit der Zeit mußten wir trachten, uns Ersatz für die Baumwolle zur Herstellung unserer Kleidung zu beschaffen. Man beschäftigte sich zuerst mit der Herstellung von Papierstoffen, die aber, so viel Mühe man sich damit auch gibt, schließlich doch nur Geltung als Notbehelf beanspruchen können. Dagegen haben die Versuche, die man mit der Verarbeitung der Brennnesselfaser zu Gespinnsten, Garnen und Stoffen angestellt hat, ein durchaus befriedigendes Ergebnis gezeigt, sodaß Schritte unternommen wurden, die Verwertung der Brennnessel in dieser Richtung in die Wege zu leiten, und zu diesem Zweck auch den Anbau von Brennnesselfeldern zu betreiben. So wurde die deutsche Gesellschaft für Nesselverwertung in Berlin ins Leben gerufen und in Erwägung der Notwendigkeit des Nesselanbaus hat sich nun auch der württembergische Verein für Nesselanbau in Stuttgart gebildet, der von sich aus für Württemberg den Anbau und die Verwertung der Brennnessel organisieren will. Ueber den Charakter und die Bestrebungen dieses Vereins gab nun ein Mitglied desselben, Fabrikant Eberhard Wendler-Neutlingen am Samstag mittag im Saal des Hotel „Waldborn“ in einem hochinteressanten Vortrag Auskunft. Im Auftrag der Handelskammer hatte Kommerzienrat Wagner an Interessenten öffentliche Einladungen ergehen lassen, und aus dem ganzen Handelskammerbezirk, der die Oberamtsbezirke Calw, Nagold, Freudenstadt, Neuenbürg und Herrenberg umfaßt, waren denn auch Vertreter erschienen, die sich schon von amtswegen oder sonstwie mit der Frage beschäftigt hatten. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden, Kommerzienrat Wagner, begann Herr Wendler mit seinen Ausführungen, indem er zuerst darauf hinwies, daß wir durch die Brennnesselfaser einen wirklichen Ersatz für Baumwolle gefunden hätten, sowohl in Bezug auf Haltbarkeit, als auch auf Feinheit. Ja, man dürfe hoffen, daß man nach genügend langer Erfahrung die Nesselfaser zu einem besseren Gespinnst entwickeln könne, als es die Baumwolle vermöge. Auch mit der Baumwolle seien langjährige Versuche gemacht worden, ehe sie zu dem heutigen Stand der Verwertung gebracht worden sei. Die vorgelegten Muster veranschaulichten den Sachverständigen wie den Laien zu überzeugen, daß die Nesselfaser tatsächlich geeignet ist, einen brauchbaren Ersatz für Baumwolle zu liefern. Sowohl die feinen Vorgespinnte wie das Nesselgarn und vor allem die aus dem Nesselgarn gefertigten Stoffe machen den besten Eindruck. Sie erscheinen haltbar und fühlen sich recht weich an im Gegensatz zu der im Volksmund gebildeten Anschauung.

Was die Organisation des württ. Vereins für Nesselanbau angeht, so betonte Herr Wendler, daß es sich um ein rein gemeinnütziges Unternehmen handle. Die Mittel zur Aufrechterhaltung des Unternehmens seien von Mitgliedern als freiwillige Spenden zur Verfügung gestellt worden. Die Leitung des Vereins geschehe ehrenamtlich. Die Vereinigung arbeite in rein vaterländischem Interesse, indem sie sich zur Aufgabe mache, Ersatzstoffe für die fehlenden Baumwollstoffe zu schaffen. Gelände zum rationalen Anbau der Brennnessel sei genügend vorhanden. Wir haben in Deutschland 2 1/2 Millionen Hektar nicht angebautes Land. Auf 1 qm angebautes Land rechnet man an Ertrag ungefähr 1 Kilogr. trockene Stengel, auf 1 Hektar also 10 000 Kilogr. Aus dem trockenen Stengel sei eine Ausbeute von etwa 8 Prozent zu erwarten, sodaß 1 Hektar Fläche schätzungsweise 800 Kilogramm spinnbare Fasern ergeben könne. Wenn man also den jährlichen Bedarf von 480 Millionen Kilogramm Baumwolle ersetzen wolle, so müsse man eine Fläche von 600 000 Hektar bebauen. Zum Anbau geeignetes Gelände werde und müsse sich finden, damit wir den Bedarf im eigenen Land decken können. Es sei erwiesen, daß die Nesselfaser als Ersatz für Baumwolle zu gebrauchen ist, und da sei es nationale Pflicht, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um diesen Anbau zu fördern, und uns so in die Lage zu versetzen, von unsern heutigen Feinden in der Rohstofflieferung unabhängig zu werden. Wenn brauchen unsere Leute ihr Gut und Blut dransetzen zur Verteidigung des Vaterlandes, so müsse auch die Heimat ihr Bestes tun, zum Ruhm unseres Volkes. Fürs erste handle es sich darum, die vorhandenen, wild wachsenden Nesseln noch alle zu sammeln. Die Oberschulbehörde sei in dieser Richtung dem Verein ja tatkräftig zur Hand gegangen, indem sie die Schulen zur Samm-

lung angewiesen habe; man habe damit auch schon ein gutes Ergebnis erzielt. Man müsse aber auch an die Propaganda für den Anbau gehen.

Der Anbau der Brennnessel rentiere sich so gut wie derjenige jeder Futterpflanze. Man wird zum Nachweis des Ertrags etwa eine Frist von 8 Jahren in Rechnung nehmen müssen. In diesen 8 Jahren betragen die Ausgaben für die Kultur der Pflanze schätzungsweise 4870 M., während die Einnahmen etwa 8000 M. ausmachen, so daß man im Jahr rund 400 M. für ein Hektar als Einnahme berechnen könne. Bei dieser Berechnung sei aber nur der Ertrag für die Stengel angeschlagen; aber auch die Blätter, die etwa ein Drittel des Ertrags ausmachen, würden bezahlt, was als Nebeneinnahme gebucht werden könne. Als geeignetes Land dürften vor allem Niederungsmoore, humusreiche Wiesenböden, Bachränder, Kiesfelder, sowie Birken-, Erlen- und Eichenbrüche in Frage kommen. Auch an Waldrändern gelegene Felder, die durch Beschattung und Wilschaden minderwertig sind, können bei entsprechender Bodenbeschaffenheit mit Erfolg zu Nesselpflanzungen verwendet werden. Nach den bisherigen Erfahrungen bevorzugt die Nessel einen stickstoffreichen, kalkhaltigen, lockeren Boden mit mittlerer Feuchtigkeit. Halbschatten hat auf die Entwicklung der Pflanzen stets einen günstigen Einfluß.

Ein Beweis dafür, welches Interesse die Regierung dem Unternehmen entgegenbringt, kann in der Entsendung eines Vertreters der Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums zu der Veranstaltung erblickt werden. Oberleutnant Bezinger betonte denn auch, daß man aus der Mitwirkung des Kriegsministeriums ersehen könne, daß es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handle, das nicht etwa den Unternehmerinteressen diene. Das Kriegsministerium werde alle Arbeiten zur Förderung der Nesselpflanzung nachdrücklich unterstützen im Hinblick auf das große nationale Interesse, daß es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handle, das nicht etwa den Unternehmerinteressen diene. Das Kriegsministerium werde alle Arbeiten zur Förderung der Nesselpflanzung nachdrücklich unterstützen im Hinblick auf das große nationale Interesse, daß es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handle, das nicht etwa den Unternehmerinteressen diene. Das Kriegsministerium werde alle Arbeiten zur Förderung der Nesselpflanzung nachdrücklich unterstützen im Hinblick auf das große nationale Interesse, daß es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handle, das nicht etwa den Unternehmerinteressen diene.

Namentlich habe sich bei der Sammlung die Gemeinde Schmies ausgezeichnet. Forstmeister Wurm-Stammheim bemerkte, daß schon im Juli 1916 die Kgl. Forstdirektion die Sammlung von Brennnesseln auf allen staatlichen Grundstücken angeordnet habe, und daß in Hohenheim auch Versuche verschiedener Art bezüglich der Kultur der Pflanze angestellt worden seien. Was den Anbau innerhalb des Staatswaldes anbelange, so würden dem gegenwärtig sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen, weil man kaum für die nötigen Waldbarbeiten und Aufsicht genügend Arbeitskräfte habe. Er hoffe aber, daß wir mit der Zeit in der Sache solche Fortschritte machen, daß sich unsere Feinde bei ihrem Plan, Deutschland wirtschaftlich zu isolieren, in Zukunft im wahren Sinne des Wortes „in die Nesseln setzen“ werden. Nachdem noch praktische Erfahrungen in der Sache ausgetauscht worden waren, schritt man zur Gründung der Gruppe Calw, die den Handelskammerbezirk Calw umfassen soll. In Calw soll der Vorstand dieser Gruppe sein, die einzelnen Oberamtsbezirke aber sollen durchaus selbständig ihre Organisation und Unterorganisationen ausbauen. Die Hauptsache ist, wie Herr Wenzler mit Recht feststellte, daß Nesseln angebaut und gesammelt werden. In erster Linie sollen in den Ausschüssen die Herren Bezirkschulinspektoren sein, die schon auf dem Gebiet Erfahrungen gesammelt haben. Für die vorläufigen Ausschüsse wurden vorgeschlagen: für Calw: die Herren Reg.-Rat Binder, Fabrikant Gustav Wagner, Kommerzienrat Georg Wagner, Forstmeister Wurm-Stammheim, Stadtschultheißenamtsverwalter Dreiß, Rektor Bentel, Gutbesitzer Dingler und Kaufmann Hubel-Gehlingen; für Nagold: Oberamtmann Kommerell, Schulrat Schott, Hauptlehrer Gänther, Gärtnereibesitzer Neuz-Emmingen; für Neuenbürg: Bezirkschulinspektor Baumann, Oberamtmann Ziegels, Weiß-Ottenhausen; für Freudenstadt: der Bezirkschulinspektor, dann Hauptlehrer Koller, Oberamtmann Frauer, Schultheiß Walther-Nach; für Herrenberg: Oberamtmann Kaufser, Landtagsabgeordneter Schmidt, Hauptlehrer Niedmüller.

Nachdem der Vorkühende, Kommerzienrat Wagner noch dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen gedankt hatte, schloß er die Versammlung mit dem Wunsch, die Organisation möchte zum Wohl des Vaterlandes reiche Früchte tragen. Die Ausschüsse sollen sofort in Tätigkeit treten.

Lohnbemessung und Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Das Kriegsministerium hat davon Kenntnis erhalten, daß einzelne Unternehmer die Versorgungsgebühren Kriegsbeschädigter, insbesondere die Rente, auf Lohn oder Gehalt anrechnen. Ein derartiges Verfahren gefährdet die Kriegsbeschädigtenfürsorge in hohem Grad, es beeinträchtigt die Arbeitslust, wirkt verbittern und erschwert die Zurückführung Kriegsbeschädigter in die wirtschaftliche Erwerbstätigkeit. Kriegsbeschädigte Arbeiter und Angestellte sind nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu entlohnen. Eine Anrechnung der militärischen Versorgungsgebühren darf nicht stattfinden. Betriebe, in denen diesem Grundsatz zuwidergehandelt wird, haben unter Umständen Nichtberücksichtigung bei weiteren Vergütungen der Seereverwaltung zu gewärtigen.

Nutmäßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß des am Nordosten lagernden Hochdruckgebietes ist für Dienstag und Mittwoch Fortsetzung des heiteren, trockenen, ziemlich warmen Wetters zu erwarten. Vereinzelt Gewitterstürme sind nicht ausgeschlossen.

(S.G.) Kornweiskheim, 9. Sept. Heute früh gegen 1 Uhr zog über unsere Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Ein Blitzstrahl traf die große Scheuer des Landwirts Friedrich Holzboog in der Holzgrundstraße, die ganz mit zum Teil schon ausgedroschener Frucht gefüllt war und sofort lichterloh brannte. Einige beherzte Nachbarn konnten nur einige wertvolle landwirtschaftliche Maschinen retten, die Scheuer selbst mit dem übrigen Inhalt verbrannte. Der Schaden an Gebäuden, Frucht, Stroh, sowie an landwirtschaftlichen Maschinen wird auf 50 000 Mark angegeben. Der Besitzer ist zwar versichert, dürfte aber beim Wiederaufbau infolge der teuren Baumaterialien noch eine erhebliche Einbuße erleiden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Gemäß Gemeinderatsbeschlusses vom 6. ds. Mts. wird bestimmt, daß

vom Montag, den 10. September ab

die Kanzlei des Stadtschultheißenamts,

mit Einwohnermeldeamt,

Ortsbehörde für die Arbeiter-Versicherung
und Lebensmittelkartenabgabestelle

für den allgemeinen Publikumsverkehr
nur noch Werktags vormittags,
von 8 bis 12 Uhr geöffnet,

nachmittags aber geschlossen ist. Nur ganz dringende unaufschiebbare Sachen können auch nachmittags angenommen werden. (Auch Standesamtsfälle, mit Ausnahme der Sterbefälle, sollen möglichst vormittags angezeigt werden.)

Die Einwohnerschaft wird im eigenen Interesse, um nicht abgewiesen werden zu müssen, dringend gebeten, diese zur geordneten Erledigung der Geschäfte unbedingt nötige Kriegsmaßnahme sofort genau zu beachten und dem Stadtschultheißenamt durch unzeitiges Kommen die Arbeit nicht unnötigerweise zu erschweren.

Calw, den 7. September 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Auf einer Bank unter dem Lärchenweg (Stadtgarten) blieb Sonntag Abend ein

schwarz-weiß wollenes Tuch liegen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben in der

Villa Waldfrieden.

2-3 Zimmerwohnung
samt Zubehör auf 15. November oder 1. Dezember

zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Gesucht wird per sofort eine kleine sommerliche

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche, für ein junges kinderloses Ehepaar. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

3-zimmrige

Wohnung

m. Gas u. Wasser, auf 1. Jan. 1918

zu vermieten.

Fritz Schuler, Bahnhofstraße.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

A. Gropp Rohrdorf-Nagold

Telefon 60.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der Butter-Verkauf

kann morgen nicht stattfinden,

und muß um einige Tage verschoben werden,

da die Anlieferung noch ungenügend ist. Es besteht die Aussicht, die Buttermarken mit ihrem gesetzlichen Wert von 62½ Gramm beliefern zu können. Der Tag des Verkaufs wird bekannt gegeben.

Calw, den 10. September 1917.

Stadtschultheiß: A. B. Dreiß.

Geflügelweichfutter

wird morgen Dienstag an Geflügelhalter, welche keine Landwirtschaft betreiben, abgegeben, für die kleine Vorrat reicht. Preis 10 Pfund Mk. 1.85.

E. Stör, Insel.

Mein Geschäft

ist von heute Montag, 10. September,
bis Donnerstag, 20. September

geschlossen.

E. Fuchs, photographische Anstalt.

Wir sind bereit, die auf 31. Dezember verlost

4½% Obligationen

der Bereinigten Deckfabriken Calw

von heute an zu 102% einzulösen, wenn der Gegenwert bei uns in

5% Kriegsanleihe

gekauft oder gezeichnet wird.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Würzburg, den 10. September 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder



Musketier

Adam Maisenbacher,

im Alter von 23 Jahren infolge Verwundung und langer schwerer Krankheit im Bezirkskrankenhaus Calw gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr in Würzburg.

Nachruf

für Landsturmmann



Gottlob Zeeb von Altbulach.

Nach Gottes wohlbedachtem Rat,
Bist du, mein lieber Kamerad
Gefallen fern im Feindesland,
Nach so manchen, schweren Tagen.

Der große Schmerz, der uns betrifft,
Der ist wohl kaum zu tragen,
So sterben für das Vaterland
In der Jugend schönsten Tagen.

Doch eines tröstet uns im Schmerz,
Daß du in Gott entschlafen;
Denn nur bei ihm ist Fried' und Ruh',
Kein Sorgen, keine Klagen.

Es fließt wohl manche Träne heiß
Im Stillen dir noch nach;
Denn treue Liebe läßt doch nicht,
Den Schmerz verwinden in einem Tag.

Du warst so treu, so liebevoll,
So freundlich stets in allem Tun,
Dein Herz mög' ew'ger Freuden voll
In Gottes Frieden ruhn.

Nun schlafe wohl und schlummre süß
In kühlem Grab in weiter Fern
Wir werden einst uns wiedersehn
Am großen Tag des Herrn.

Gewidmet in Feindesland aus treuer Liebe
von Deinem Kameraden

LdStm. Schnitzle, Ldw.-Inf.-Regt. 10/122.

Calw, den 9. September 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Gatten



Georg Scherrer,

Krankenträger,

insbesondere auch für den ehrenvollen Nachruf der Freiwilligen Sanitätskolonne Calw, spreche ich, zugleich auch im Namen der Hinterbliebenen, herzlichen Dank aus.

Die trauernde Gattin: Luise Scherrer.

Stammheim.

Für Auswärtige

ist das

**Sammeln von Beeren aller Art
auf hiesiger Markung verboten.**

Schultheißenamt.

Mädchen

gesucht,

ein jüngeres, auf 1. Oktober in kl. Haushalt, das nähen kann, etwas vom Kochen versteht und alle Hausarbeit übernimmt.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren, für Küche und Haushalt

gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe

fortwährend jedes Quantum

Queckenwurzeln,

Blutwurzeln, Löwenzahn

und Hagenbutten

zu hohen Preisen. Am besten durch Schüllerfamilien evtl. wird

ein **Aufkäufer** gesucht.

Brauerei Volz, Steinbach-Hall, Württemberg.



Im Felde

ist der beste Lesestoff
das Heimatblatt, bestellen
Sie deshalb Ihren An-
gehörigen sofort das
— „Calwer Tagblatt“ —

2 guterhaltene



150 und 116 Liter haltend, hat
zu verkaufen

Frau Luise Haffner.

Hirau.

Dienstag, den 11. September,
mittags 2 Uhr, verkauft reine
aus Fressen gewöhnte



Milch-

Schweine

B. Wöttinger.

Möttlingen.



Eine Rälber-

Ruh

verkauft

Stanger, Postbote.

Rebenzell, den 9. September 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter



Mina Burthardt,

spreche wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

„EHE“

heiß' ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen! Ueber dich sollst du hinaus-bauen! Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen Nietzsche enthalten alles, was die herrliche, unerschöpfliche Gottes- und Naturgewalt mit der Liebe und Ehe bezweckt.

Doch ist es Tatsache, daß wir nur dann das echte Glück der Liebe und Ehe und ein lauges, gesundes Leben erringen, wenn wir uns kostbarstes und umfassendes Wissen über die wichtigsten Fragen des Menschengeschlechts angeeignet haben.

Es sind in den verschiedensten Kreisen grausame Dunkelmänner, die sich trotz all ihrer Schwäche und Kleinheit einbilden, das freie, mit majestätischer Gewalt überall siegreich eindringende Licht der Wahrheit verdunkeln zu können und zu fordern wagen:

„Laßt die Menschen in ihrer Unwissenheit, in ihrem unklaren Denken, in ihrem Unglück — rüttelt nicht daran! Lieber laßt einen großen Teil der heranreifenden Jugend an den Folgen der Unwissenheit und Unaufgeklärtheit zu Grunde gehen, lieber gerade die unschuldigsten und harmlosesten Mädchen dem Leid und der Verzweiflung anheimfallen und Frauen und Müttern Körperkraft und Gesundheit rauben, — weicht sie lieber dem Teufel:

„Lüge“

der Verzweiflung, Vernichtung und dem Verbrechen.“

Als freie und recht denkende Menschen wollen wir den häßlichen Lügenschleier, den „Un-Sittlinge“ um das Nackte, Natürliche und das Gewaltigste in der Natur gewoben haben, zerreißen. Höchste Menschenwürde, deren kostbarstes Kleinod „Wahrheit überall und über alles“ ist, verhelfen uns zum Sieg, zur Freiheit u. zum Glück.

Mein Wert:

Der Kampf um Das Glück der Ehe und Nachkommenschaft

soll an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt, und wodurch sie geschädigt und zerrütet wird.

Inhalt: I. Recht auf Wahrheit und Wissen. — II. Ein vernichtetes Frauenleben. — III. Brutalität. — IV. Viele Schilderungen aus dem Leben, deren Tragik und Realistk jeder ergreifen. — V. Charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die, durch frevelhafte Kräftevergeubung fast zu Grunde gerichtet, der Verzweiflung nahe war. Der menschenfreundliche Arzt, der durch seine warme Teilnahme diese, sowie tausende Frauen wieder aufrichtete und den Kindern die Mutter erhielt. — VI. Was die Frau vom Mann wissen muß. — VII. Größte Feindel wider die Natur, durch die die Frauenkraft geschädigt und völlig vernichtet wird. — VIII. Kindererzogen verhüten Sorgentinder. — IX. Das Storchmädchen und seine Folgen. — X. Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI. Kraftvolle Zustimmungserklärungen aus dem Publikumskreise. Die Auffassung und Begeisterung des freien, unbefangenen Menschen. — Der Segen des Wissens. — Nieder mit der Unwissenheit. — Bewußtes Höherhinauf — oder kümmerliches Dasein und frühzeitiges Zerfallen.

Unzählige schreiben aus dem Felde. Hier nur wenige Zeilen eines jungen Offiziers: „Ihre Worte sind wahr und stehen in meiner Seele wie in Marmor eingelaßene goldene Lettern.“

Jeder ernste Mann und jede feinfühlende Frau, die sich die zarteste Zuneigung und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Der Preis des Wertes ist vorläufig noch M. 2.— (Porto schon mit eingeschlossen, nur Nachnahmen 20 s mehr). Später muß er auf M. 3.— erhöht werden.

Frau Hedwig M. C. Kröning,
Stuttgart-Cannstatt, Nr. 15, Teckstraße 14.